

Vortrag zum Malteserorden

Thomas Freller berichtet im Schloss Dätzingen von der Historie des Ritterordens.

GRAFENAU. Das Jahr 2025 ist für die Gemeinde Grafenau ein ganz besonderes: Mit ihren Teilorten Dätzingen und Döffingen kann sie auf eine nachgewiesene 950-jährige Geschichte zurückblicken. Denn in einer auf den 9. Oktober 1075 datierten Urkunde von König Heinrich IV. bezeugt Managolt de Tatchingingen – so der damalige Name Dätzingens – zusammen mit Graf Liutold von Achalm, dass Graf Adalbert von Calw die Pfarrei in Toffingen, heute Döffingen, dem Schwarzwaldkloster Hirsau schenkte.

Zu einem Aspekt der reichen Geschichte dieser beiden Orte referiert am Donnerstag, 13. Februar, um 19 Uhr im Maltesersaal von Schloss Dätzingen Thomas Freller, ein ausgewiesener Kenner der Historie des Malteserordens. 1263 hatte Ritter Ulrich von Tatchingingen seine Burg dem Johanniterorden geschenkt, dieser benannte sich später in Malteserorden um. Der Orden, der 1803/05 aufgelöst wurde, bestimmte 540 Jahre lang die Geschichte von Schloss Dätzingen. Thomas Freller von der Hochschule von Aalen publizierte bisher etwa 40 deutsch-, englisch- und italienischsprachige Monografien über die abendländischen Ritterorden und das Pilgerwesen.

Der Eintritt zu dem Vortrag ist frei, die Teilnehmerzahl allerdings begrenzt. Die Veranstalter bitten deshalb um Anmeldung per E-Mail an SchlossDaetzingen@gmail.com oder per Post an den Förderverein – der Briefkasten dazu hängt am Schloss. *red*



Schloss Dätzingen blickt auf eine reiche Geschichte zurück. Foto: Kreiszeitung Böblinger Bote/Bischof

Termine

Ausstellung in Stadtbücherei

BÖBLINGEN. Die Stadt Böblingen und die Stadtbibliothek laden zu einer neuen Ausstellung „Im Höfle“, Pestalozzistraße 4, ein. Sie heißt „Ungleiche Welt“ und läuft bis zum 21. Februar. Die Öffnungszeiten sind Dienstag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr und Samstag von 10 bis 13 Uhr. Die zentralen Fragen der Ausstellung: Was passiert mit Altkleidern, wo landet der Plastikmüll, und wo findet die Wertschöpfung von Produkten statt? Wie (un)gleich ist unsere Welt, und wie ist das globale Vermögen verteilt? Die Ausstellung ist eine Kooperation des Journalismusfestes Innsbruck mit dem Atlas der Globalisierung „Le Monde diplomatique“, und „Südwind – Magazin für Internationale Politik, Kultur und Entwicklung“.

Night-Talk mit Steffen Volkmer

BÖBLINGEN. Moderator Steffen Volkmer lädt am Montag, 10. Februar, zum Night-Talk ins Kulturnetzwerk Blaues Haus ein. Dieses Mal sind der Kolumnist und Autor Joe Bauer, der „Plattenschau“-Podcaster Florian Franzus sowie die Sängerin Alena Leja zu Gast. Die musikalische Umrahmung übernimmt die junge Künstlerin Leonita. Beginn ist um 20 Uhr, der Eintritt ist frei.

Direktkandidaten im Gespräch

MÖTZINGEN. Das Bürger-Netzwerk Mötzingen lädt am Donnerstag, 13. Februar, um 19 Uhr zu einer Podiumsdiskussion in die Gemeindehalle ein. Direktkandidaten des Wahlkreises Böblingen stellen sich der politischen Debatte. Angekündigt sind Marc Biadacz (CDU), Jasmina Hostert (SPD), Tobias Bacherle (Grüne), Julian Grünke (FDP), Markus Frohnmaier (AfD), Richard Pitterle (BSW) sowie Thomas Walz (Linke).

Comedy-Abend verschoben

HERRENBERG. Der für Sonntag, 16. Februar, geplante Auftritt der Comedy-Künstlerin Marie Lump in Herrenberger Mauerwerk ist auf Mittwoch, 16. April, um 20 Uhr verschoben worden. Bereits erworbene Karten behalten ihre Gültigkeit, teilt das Mauerwerk mit. Ansonsten können die Tickets innerhalb von acht Wochen an den jeweiligen Vorverkaufsstellen zurückgegeben werden. *red*

Jubelstürme wie bei einem Rockkonzert

Mit einem virtuoson Höllenritt setzt der gebürtige Usbeke Eugène Mursky beim Internationalen Pianistenfestival in der Böblinger Kongresshalle einen eindrucksvollen Schlussakkord. Am Ende der Konzertreihe bleibt eine Frage offen: Auf welchem Flügel wird 2026 gespielt?

VON EDDIE LANGNER

BÖBLINGEN. Stresstest bestanden: An gleich fünf Klavierabenden in Folge durfte der Bösendorfer Flügel Modell 280 VC beim Böblinger Pianistenfestival seine Leistungsfähigkeit unter Extrembedingungen unter Beweis stellen – schließlich stand zuletzt gleich zweimal Franz Liszt auf dem Programm. Der Komponist und Ausnahmevirtuose galt als „Rockstar der Klassik“ und war bekannt dafür, in seinem Feueireifer auch gerne mal einen Konzertflügel kaputt zu spielen.

Vor gut einer Woche war es Evgeny Konnov, der mit Liszts als nahezu unspielbar geltenden zwölf Etüden vielleicht den Höhepunkt des diesjährigen Festivals präsentiert hatte. Am vergangenen Freitag setzte dann Eugène Mursky einen wuchtigen Schlussakkord mit den „Réminiscences de Don Juan“. In dieser Klavierfantasie über Mozarts Oper „Don Giovanni“ schickt Franz Liszt den maßlosen und mörderischen Frauenhelden buchstäblich in die Hölle.

„Ich hatte die ganze Zeit die Bilder aus dem Ballett vor Augen.“

Eine Konzertbesucherin schwärmt von der Klavierfassung von Sergei Prokofjews „Romeo und Julia, Op. 75“.

Rasende Notenwechsel, donnernde Bässe und höchste technische Anforderungen – dieser virtuose Höllenritt stellte sowohl den Pianisten als auch sein Arbeitsgerät auf eine gnadenlose Belastungsprobe. Beide hielten dem enormen Druck stand – sehr zum Glück und zur großen Freude der Veranstalter, denn schließlich ist der rund 207 000 Euro teure und brandneue Flügel lediglich eine Leihgabe.

Der Bösendorfer war über die Vermittlung von Piano Hölzle in Sindelfingen eigens für die fünf Konzertabende vom 10. Januar bis zum 7. Februar in den Würtembergersaal der Kongresshalle geliefert worden und wird demnächst wieder abtransportiert. Bei der Jazztime, die am kommenden Freitag beginnt, wird dann wieder der seit 2007 eingesetzte Sauter-Flügel auf die Bühne gerollt.

Ob der Bösendorfer oder ein vergleichbar hochwertiger Konzertflügel wieder nach Böblingen zurückkehrt, ist noch unklar. Auf die Frage angesprochen, gibt sich Böblingens Kulturamtsleiter Sven Reich zurückhaltend. „Wir suchen in Abstimmung mit der CCBS nach Möglichkeiten“, verweist er auf die Hallengesellschaft, die letztlich über diese Investition entscheiden müsse.

In diesem Zusammenhang spielte Festivalleiter Ulrich Köppen bei der Begrüßung am Freitagabend auf das geplante neue Opernhaus für Hamburg an. Für dieses Projekt will der Milliardär Klaus-Michael Kühne laut Medienberichten bis zu 330 Millionen Euro lockermachen. „Falls sich unter Ihnen jemand findet, der den Flügel sponsern will,



Virtuoser Kraftakt zum Finale: Eugène Mursky begeistert beim Abschluss des Böblinger Pianistenfestivals.

Foto: Eibner-Pressefoto/Lars Neumann



Festivalleiter Ulrich Köppen testet als Erster den Bösendorfer. Den Flügel würde er nur zu gerne in Böblingen behalten. Foto: Langner

Ulrich Köppen schürt schon jetzt die Neugier auf das nächste Festival

Lieblingsstücke Anders als bei den bisherigen Pianistenfestivals gibt der Künstlerische Leiter Ulrich Köppen für die 28. Auflage im Jahr 2026 kein Motto vor. Die Vortragenden können eigene Lieblingsstücke auswählen, müssen jedoch als einzige Vorgabe ein oder zwei von Frauen komponierte Werke auswählen.

Starke Besetzung Zum Auftakt am 9. Januar gibt es ein Konzert für zwei Klaviere mit Florian Kunz und Oliver Prechtel – begleitet von den Schlagwerkern Daniel Kartmann und Albrecht Volz. Am 16. Januar kommt Ilya Shmukler (1. Preis beim Concours Geza Anda 2024). Am 23. Januar gastiert das zum Spitzenpianisten gereif-

te Jungtalent Robert Neumann. Das letzte Konzert im Januar – am 30. Januar – gestaltet Jacob Leuschner.

Rätselraten Zum Abschluss am 6. Februar erwartet Köppen „eine prominente Künstlerpersönlichkeit“, deren Namen er aber wegen eines Agenturwechsels noch nicht verraten dürfe. *edi*

nehmen wir Ihre Spende gerne entgegen“, erlaubte sich Köppen einen augenzwinkernenden Aufruf.

Tatsächlich mehrten sich die Stimmen, die den Sauter-Flügel gerne durch ein neues und besseres Exemplar ersetzt sehen würden. Viele empfinden den Klang des in die Jahre gekommenen Instruments als zu aggressiv für den vergleichsweise kleinen Würtembergersaal. Der allseits gelobte Bösendorfer weckt deshalb Begehrlichkeiten – und hatte womöglich keinen geringen Anteil daran, dass die diesjährige 27. Auflage der Reihe mit im Schnitt 90 Prozent Auslastung so gut besucht war wie zu besten Vor-Corona-Zeiten.

Auch beim Klavierabend mit Eugène Mursky war der Würtembergersaal mit 330 Gästen restlos ausverkauft. Der 1975 in der usbekischen Hauptstadt Taschkent geborene Konzertpianist bescherte dem Publikum ein furioses Finale. Mursky überzeugte dabei

nicht nur mit seinen herausragenden technischen Fähigkeiten, sondern auch mit charmant-humorvoll vorgetragenen Anmoderationen zu den einzelnen Musikstücken.

Die erste Hälfte eröffnete der regelmäßige Gastsolist beim Böblinger Pianistenfestival mit Sergei Prokofjews „Romeo und Julia, Op. 75“. Das Werk fügte sich perfekt in das diesjährige Festivalotto ein, das einen Schwerpunkt auf große Zyklen legt.

Die Klavierfassung des berühmten Balletts ist ein musikgewordenes Renaissancegemälde voller Lebendigkeit und emotionaler Vielfalt, an dessen Ende der Tod des tragischen Liebespaars zugleich tragisch und triumphal nachhallt. „Das war supertoll“, schwärmt eine Besucherin in der Pause, „ich hatte die ganze Zeit die Bilder aus dem Ballett vor Augen.“

Die zweite Konzerthälfte widmete Mursky dem Genre der Fantasien und Improvisa-

tionen, die ein Gefühl von spontaner Leichtigkeit erwecken, in Wahrheit aber perfekt durchkomponiert sind. Nachdem er mit der machtvoll-morbiden „Fantasie c-Moll“ ganz in Mozarts Sinne „das Totenreich zum Leben erweckte“, versetzte er das Publikum mit Beethovens zwischen Zartheit und ungestüme Leidenschaft changierender „Mondscheinsonate“ (Sonate cis-Moll op. 27/2) in helle Begeisterung.

Mit den eingangs erwähnten „Réminiscences de Don Juan“ steigerte sich die Stimmung schließlich in einen Jubelsturm mit Johlen und begeisterten Pfiffen wie bei einem Rockkonzert – wenn auch ohne Liszts legendären Instrumentenverschleiß. Dass der Flügel diese Tour de Force schadlos überstanden hatte, bewies Mursky mit der Zugabe. Mit dem warmen Wohlklang von Claude Debussys „Clair de Lune“ entließ er ein bezaubertes Publikum in die kalte Nacht.

Er will als Kind des Hauses etwas zurückgeben

Marcus Lange wird als Hauspate Nachfolger der langjährigen „Cheflobbyistin“ Dorit Hornstein im Böblinger Mehrgenerationenhaus „Treff am See“.

VON HOLGER SCHMIDT

BÖBLINGEN. Zäsur für das Böblinger Mehrgenerationenhaus „Treff am See“. Nach zehn Jahren löste Marcus Lange Dorit Hornstein als Hauspate ab. „Sie haben sympathisch und mit Verlässlichkeit viel erreicht“, dankte Böblingsens Erster Bürgermeister Tobias Heizmann am Freitagabend bei der offiziellen Verabschiedung der scheidenden Hauspatin, die das Amt seit 2015 innehatte und nun ganz bewusst beendet, um mit ihrer Nachfolge für frischen Wind zu sorgen. „Kontinuität durch Wandel ist mein Credo“, blickte Dorit Hornstein, die dem „Treff am See“ als Nutzerin unter anderem im „Arbeitskreis Kernstadt“ auch weiterhin erhalten bleibt, zufrieden zurück. „Ich bin ein Kind des Mehrgenerationenhauses, das ist die Chance für mich, was zurückzugeben“, freut sich Marcus Lange auf die kommenden fünf Jahre im neuen Ehrenamt.

Wie Hornstein ist auch der 57-jährige Lange beim Böblinger Projekt Mehrgenerationenhaus von Anfang an mit dabei. Sie als Beirätin der ersten Stunde, er als Beirat und einer von drei Vorsitzenden des Brettspielvereins, der im „Treff am See“ nach vorheri-



Der neue Hauspate Marcus Lange, seine Vorgängerin Dorit Hornstein und Tobias Heizmann, der Erste Bürgermeister Böblings (von links)

Foto: Eibner-Pressefoto/Lars Neumann

gen Notquartieren seine endgültige Heimat gefunden hat. Deshalb wirkte Marcus Lange bereits bei der Bauplanung mit, gab vor einhalb Jahren sein Vorstandsamt in jüngere Hände und kommt jetzt nach einstimmigem Beiratsvotum als Hauspate zurück.

Seine zukünftigen Aufgaben beschrieb Tobias Heizmann in der Laudatio für Dorit Hornstein. Als „Cheflobbyistin“ war sie

„wahnsinnig wertvoll für den Treff am See – Beraterin nach innen und gut vernetzt nach außen“. So habe sich Hornstein unter anderem nachhaltig und erfolgreich gegen die Kürzung der für den „Treff am See“ so wichtigen finanziellen Fördermittel eingesetzt, Impulse in Richtung Stadt gesetzt und das Haus nach außen „immer mit einem Strahlen“ repräsentiert. „Alles, was die Stadtge-

sellschaft an- und umtreibt, landet auch im ‚Treff am See‘“, fasste der Erste Bürgermeister auch mit Blick auf die Herausforderungen der letzten zehn Jahre – von der Flüchtlingskrise bis hin zu Corona und den damit verbundenen Einschränkungen – zusammen.

Es wurde ein idealer Nachfolger gefunden: unabhängig, überparteilich und gut vernetzt – so wie seine Vorgängerin.

„Ich bin total überwältigt“, gestand Dorit Hornstein unter dem Applaus ihrer Mitstreiter angesichts der Lobeshymnen. Umso größer ihre Freude, dass mit dem selbstständigen Ernährungswissenschaftler Marcus Lange ein idealer Nachfolger gefunden werden konnte – unabhängig, überparteilich und gut vernetzt wie sie selbst und ihre Vorgängerin Andrea Vogelgsang – im Jahr 2011 erste Hauspatin. „Ich setz mich praktisch ins gemachte Nest“, räumte Lange dementsprechend schmunzelnd ein. Keine fünf Minuten habe er nach dem Anruf vom Böblinger Sozialamtsleiter Klaus Feistauer überlegen müssen, seine Bereitschaft für das Ehrenamt des Hauspaten für den „Treff am See“ zu erklären. Mit ihm ist im Übrigen auch die zweite wichtige Funktion im Haus zumindest für die nächste fünf Jahre dauernde Wahlperiode erstmals in männlichen Händen. Denn die Einrichtungsleitung hat nach Julia Klönne-Bibouche und Manuela Epting jetzt Rolf Hirschbühl inne.